

Zweitens hat die Bonner Regierung aktiv an der Schaffung des zentralen organisatorischen Apparates mitgewirkt, der die Rationalisierungsmaßnahmen in Westdeutschland koordiniert und damit ihre Wirksamkeit verstärkt. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang das im Jahre 1949 begründete „Rationalisierungs-Kuratorium der westdeutschen Wirtschaft (RKW)“. Es ist die Leitstelle der kapitalistischen Rationalisierung in Westdeutschland. Über den „Produktivitätsrat“ hat das RKW direkte Verbindung zum westdeutschen Staatsapparat. Das RKW erfaßt über seine zahlreichen Fachorganisationen alle nur denkbaren Ansatzpunkte der Rationalisierung. Im Gesamtvorstand üben die Vertreter der reaktionärsten und aggressivsten westdeutschen Konzerne den bestimmenden Einfluß aus.

Diese staatsmonopolistische Förderung der kapitalistischen Rationalisierung spiegelt unter anderem die Tatsache wider, daß es ein gesamt-kapitalistisches Interesse der Monopolbourgeoisie und ihrer Bonner Regierung an der Rationalisierung gibt. Sie dient den Gesamtinteressen des westdeutschen Finanzkapitals in dreierlei Hinsicht:

1. als Voraussetzung dafür, daß die Akkumulation weiter steigt,
2. die ökonomische Expansion vorangetrieben und
3. die militärische Aggression vorbereitet werden kann.

Es ist nur allzu verständlich, wenn die Arbeiterklasse in zunehmendem Maße den Kampf gegen die Auswirkungen kapitalistischer Rationalisierung in Westdeutschland führt.

## Sozialistische Rationalisierung

Der Inhalt, die Formen und erst recht die ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Rationalisierung haben unter den Bedingungen der sozialistischen Produktionsverhältnisse einen grundlegend veränderten Charakter.

Für die sozialistische Gesellschaft ist das stetige Wachstum der Arbeitsproduktivität die Kardinalfrage. Eine dem Kapitalismus überlegene Arbeitsproduktivität ist überhaupt das letzte Kriterium für die Überlegenheit des Sozialismus. Unter Führung unserer Partei sind daher alle Bemühungen des sozialistischen Staates auf die ständige Verbesserung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Betriebe, Zweige und der ganzen Volkswirtschaft gerichtet, um den Wirkungsgrad der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen.

Die Werktätigen spüren immer mehr durch ihre eigene tägliche Praxis, daß sie die unmittelbaren Nutznießer ihres eigenen Tuns sind, weil und indem ihnen die Resultate ihrer Arbeit direkt oder indirekt selbst zugute kommen. Von den Produktionsergebnissen von heute hängt ihre Lebenshaltung von morgen ab. „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands geht davon aus“, heißt es im Programm, „daß die vollständige Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den Interessen der einzelnen Werktätigen und Kollektive die wichtigste Triebkraft unserer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung ist.“<sup>(1)</sup> Von diesem Grundzug ist objektiv die Einstellung der Werktätigen zu allen Lebenssituationen im Sozialismus geprägt, so auch zur sozialistischen Rationalisierung.

Gerade für die Betriebsparteiorganisationen ergibt sich daraus eine hohe politische Verantwortung. Ihnen kommt es vor allem zu, die Werktätigen der Betriebe für die Rationalisierung bereit zu machen, und das nicht, um schlechthin Zustimmung zu erhalten, sondern um ihre aktive Teilnahme in der Vorbereitung und Verwirklichung der Rationalisierungsmaßnahmen zu erreichen.

Wenn die Parteiorganisationen, gestützt auf die anderen gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes, die Initiative der Menschen für die Rationalisierung täglich aufs neue wecken, ist es wichtig, auch so manchem Wirtschaftsfunktionär Mut zu machen, daß er mit Kühnheit an die Verwirklichung der Rationalisierung herangeht, die realen Möglichkeiten und Voraussetzungen dazu genau einschätzt und dabei auch Phantasie entwickelt. Ohne Ideen und Phantasie geht es schon deshalb nicht, weil es für die Rationalisierung kein Kochbuch mit Rezepten gibt. Jeder Betrieb hat andere Bedingungen:

Das Ringen um den einmaligen Rationalisierungserfolg allein genügt nicht. Es ist vielmehr ein Ringen, das niemals aufhört, das eine ständige Anstrengung verlangt, das ein Erlahmen, auch nur für kurze Zeit, nicht kennen darf. Dies entspricht nicht immer dem menschlichen Wollen und Wünschen. Der Mensch will sich für eine Aufgabe einsetzen, dieselbe aber dann auch in übersehbarer Zeit abschließen. Er möchte wenigstens hin und wieder das Gefühl haben: „Jetzt habe ich es geschafft, jetzt kann ich mich einmal ausruhen.“ Dieses Ausruhen kann und darf es auf dem Gebiet der Rationalisierung deshalb nicht geben, weil es sich bei der Ratio-

1) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1963, S. 72